

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kraichgau und Bruhrain. 1943-1943 1943

23 (23.1.1943)

ob es auch dem Kriege dient, ob es auch hilft, das siegreiche Ende näher zu bringen, dann erst werden wir des Schöpferischen dieses Krieges teilhaftig. Was draußen an den Fronten in Stahl und Eisen gemüht wird, findet seine letzte Vollendung und Prägung erst in der kämpferischen Gemeinschaft aller Deutschen. Sie für immer zu erziehen und zu festigen, ist der tiefste Sinn dieses unferster Freiheitskampfes.

Fünfstufiger Nachtjagdflug des Eidenlaubträgers Major Lent

Berlin, 22. Jan. In der Nacht zum 22. Januar wurden über Westdeutschland und der Küste des bayerischen Bodensees von fünf Nachtjägern und Marineartillerie neun feindliche Flugzeuge abgeschossen. Darunter befanden sich nach bisherigen Feststellungen fünf viermotorige Bomber modernster Bauart. Einer der erfolgreichsten deutschen Nachtjäger, Major Lent, der vor einiger Zeit mit dem Eidenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde, erlangt mit dem Abschuss eines feindlichen Bombers seinen fünfstufigen Nachtjagdflieger und verzeichnet nunmehr mit acht Tagesabschlüssen insgesamt 58 Luftjäger. Mehrere auf Bodensee der Rheinisch-Westfälischen Gebiete abgeworfene Bomben trafen zwei Krankenhäuser.

Seltige Panzerkämpfe in Nordafrika

Rom, 22. Jan. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Gestern fanden zwischen unseren und den feindlichen Panzertruppen in südlich und südwestlich von Tripolis auf der Linie Gaziant-Turano-Sirtige Kämpfe statt. Italienische Panzertruppen sind zahlreichen feindlichen Jagdverbänden ab und vernichteten zwei feindliche Flugzeuge, feindliche motorisierte Kolonnen wurden ebenfalls bombardiert und mit MG-Feuer belegt.

In Tunis führte die Fortsetzung der Operationen der vergangenen Tage zur Eroberung weiterer wichtiger Stellungen. Die Zahl der Gefangenen stieg auf über 2500.

Ein zweimotoriger Bomber wurde bei Gabes von einer Abteilung motorisierter MG abgeschossen. Drei Mann der Besatzung wurden gefangen genommen.

Die Befestigungsanlagen von Algier und ein Geleitzug längs der algerischen Küste wurden von unseren Bombardern angegriffen. Ein Dampfer des Geleitzuges wurde getroffen.

Deutsche Jäger schossen in wiederholten Luftkämpfen vier Flugzeuge ab.

Einfälle auf Sicca, Porto Embeoche, Gela und Gelaferano verursachten keine Schäden. Vier Flugzeuge — jeweils eines über einer der Ortschaften — wurden abgeschossen, zwei davon kürzten ins Meer, eins davon kurz vor dem Brennen bei Gela und ein viertes zwischen Gela und Piazza Armerina ab. Am 20. beschoß feindliche Flugzeuge mit MG-Feuer auch den Bahnhof von Nica/Maquia und einen dort haltenden Güterzug. Unter der Zivilbevölkerung gab es einen Toten und vier Verletzte.

Unserer zur Abwehr aufgestellten Jäger fliegen Bombenverbände, die von Jagdflugzeugen begleitet waren, ab und vernichteten einen Bomber und ein Jagdflugzeug.

Die Luftschiffe unserer Einheiten der Marine brachten ein weiteres feindliches Flugzeug bei Pantelleria brennend zum Absturz. Von den Tagesoperationen kehrten fünf unserer Flugzeuge nicht zu ihrem Stützpunkt zurück.

Große Erfolge der japanischen Luftwaffe

Tokio, 22. Jan. Der Bericht des Großen Hauptquartiers vom 22. Januar von den Salomon-Inseln und vom Gebiet von New Guinea lautet wie folgt:

Am 15. Januar schossen japanische Marine-Luftstreitkräfte insgesamt 16 feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen über der Salomon-Gruppe ab. Drei unserer Flugzeuge sind noch nicht zum Stützpunkt zurückgekehrt.

Am 17. Januar griffen japanische Marine-Luftstreitkräfte den Flugplatz Vadi auf New Guinea an und erzielten dabei die folgenden Ergebnisse: 12 feindliche Flugzeuge, darunter sechs große, wurden zerstört. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen. In mehr als sechs militärischen Gebäuden die in Brand gesetzt wurden erfolgten Explosionen. Alle japanischen Flugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Im burmesisch-indischen Grenzgebiet stießen nach in Tokio vorliegenden Frontberichten am 19. Januar japanische Jäger nördlich von Myit mit zwei feindlichen Flugzeugformationen zusammen. Sofort entwickelten sich erbitterte Luftkämpfe, in deren Verlauf sieben feindliche Maschinen abgeschossen wurden. Ein japanisches Flugzeug wurde schwer beschädigt und notlandete, doch konnte die Besatzung gerettet werden. Am gleichen Tage führten japanische Bomber einen Angriff auf Mundaung zwischen Chittagong und Myit durch, wobei an verschiedenen Stellen große Brände ausbrachen.

Interpellation im Unterhaus wegen Ueberrumpfung des Luftschiffes

Stockholm, 22. Jan. Die ebenso kühnen wie wirkungsvollen Luftangriffe deutscher Piloten gegen die englische Hauptstadt in den letzten Tagen haben bewiesen, daß die „am besten verteidigte Stadt der Welt“ verwundbar ist. Die aktuelle Bombenangriffe, so meldet der „Condor“ Vertreter der „Stockholms Tidningen“, sei dadurch blutig beleuchtet worden. Die letzten deutschen Bombenangriffe hätten u. a. zu einer Interpellation im Unterhaus geführt. Auf die Frage, warum bei dem letzten Ritteralarm nicht alle Luftschiffräume geöffnet gewesen seien, habe sich Innenminister Morrison mit dem Hinweis entschuldigt, es seien oftmals Bomben, ehe Alarm gegeben werden konnte. Die Wächter hätten nicht immer Zeit, um die Luftschiffräume aufzuschließen, die doch verschlossen bleiben müßten, da die Allgemeinheit sie sonst mißbrauchen würde. Die Londoner Presse meldete sich — heißt es in dem Bericht weiter — warum am Mittwoch nicht rechtzeitig die Sperre als Alarm gegen die Luftangriffe bei Tageslicht hochgelassen worden seien, und soare nicht mit Kritik.

Generalmajor Dan Piennar, der Kommandant der ersten südafrikanischen Division in Italien, ist bei einem Flugzeugunglück in der Nähe von Rimini ums Leben gekommen.

„Jeder Mann eine Festung“

In der Abwehrfront von Stalingrad
Von Kriegsberichtler Rudolf Eiche

PK. „Jeder Mann eine Festung!“ Das ist das Wort, das einer von denen aus den Dunttern Stalingrads sprach. Ohne Pause waren wieder die Granaten der feindlichen Artillerie auf die deutsche Stellung niedergegangen und mit bössartigem peitschendem Knall die Geschosse der Granatwerfer. Kein Substrat Boden, den nicht ein Stück Eisen getroffen. Wie gelbt, Splitter über Splitter. Ueber das harie und milde Kongert der Schlacht erbebt sich immer von neuem das dumme Trommeln der Salvengeschüsse. Wenn die Geschosse von diesem Höllenlärm, der den Tod zum Vorden hat, zu kommen scheint, beginnt der andere Teil der Schlacht. Dann treten aus den Stellungen der Volksgenossen Bunker an und rücken sich über die weite Fläche. Zwischen ihnen wälzen sich die Panzer.

Aus den deutschen Maschinengewehren jaagen Sturm die Granadiere ihre Feuerzähne hinein in die anfeindlichen Reihen. Sie sind selbst oft genug über dieses Gelände vorgegangen und wissen, welche Macht ein Maschinengewehr ist. Die feindlichen Panzer, die sie jedoch mit ihren Waffen vernichten sie jedoch nicht. Die feindlichen Panzer, die sie jedoch nicht vernichten sie jedoch nicht. Die feindlichen Panzer, die sie jedoch nicht vernichten sie jedoch nicht.

Wie eine Brandwunde milde Welle schlägt der Angriff gegen die deutschen Linien, greift aber über und fällt zusammen. In allen Fronten von Stalingrad tobt dieser Sturm, Tag für Tag. Wenn der Wintermorgen dämmert, beginnt der Stillstand. Auf jeden Mann, der sich

Streit um verschwundene Polen

Bereitete Reisepäne des polnischen Emigrantentzefs in London

rd. Berlin, 22. Jan. In den polnischen Emigrantenzreisen in London ist ein erbitterter Streit ausgebrochen. Die Ursache, daß in der Sowjetunion nach den letzten Feststellungen polnische Emigranten für ein in die Millionen Polen ein einfaches „purlos“ verschwinden, d. h. nicht mehr am Leben sind, hat auf einen Teil der Emigranten alarmierend gewirkt. Sie verlangen vom Emigrantentzef die sofortige Abreise nach Moskau, um von Stalin Rechenschaft zu verlangen und gleichzeitig die Abwanderungserlaubnis für die überlebenden Polen durchzusetzen. Der Chef war nun dazu bereit, aber — Roosevelt und Churchill sprangen ihm in den Weg und legten ihm nahe, daß eine solche Reise im gegenwärtigen Augenblick nicht opportun wäre.

Warum denn nicht? Einige Londoner Blätter lassen die wahren Gründe durchblicken. Vor allem wollte der Polentzef nicht nur die Abreise, sondern auch die einmündigen Millionen Brüder geliebt? stellen, sondern sich auch über den mitleidigen Inhalt des englisch-sowjetischen Abkommens informieren. Denn es ist auch bis in die polnischen Emigrantenzreisen in London durchgedrungen, daß in jenem Abkommen die polnischen Emigranten noch vollen Versicherung der polnischen Botschaft gleichaufgestellt sind. Man hätte nun gerne Gewißheit, ob Churchill tatsächlich den Polen in London das Blaue vom Himmel verpricht, während er gleichzeitig das polnische Siebungsgebiet den Sowjets vertraglich zuweist. Dasselbe Sorgen haben die jüdischen Emigranten, die ebenfalls ihren Chef mit dem polnischen auf die Reise schicken wollten.

Aus der Welle wird nun nichts. Roosevelt und Churchill meinen sich, die Schicksale auszulösen. Was nun auch? Der Chef hat nun, diesen Emigranten die Wahrheit zu sagen, solange man ihre fragwürdigen Vertreterdienste noch irgenwie ausüben kann. Ihre Rolle als vertratene Vertreter werden sie noch rechtzeitig genug erkennen müssen. Und was die verschwundenen Polen anlangt, so ist dies ein Geheimnis der GPK, die über diese Dinge nicht gerne plaudert, auch dann nicht, wenn zum Herren eigens die lange Fahrt von London nach Moskau unternommen hätten.

Nun liegen sie sich gegeneinander in den Haaren, werfen sich schlechte Politik vor. Daß es sich

Englische Unverschämtheiten gegenüber Portugal

Portugiesische Post nach Angola muß über Kapstädter Zensur gehen

W.S. Lissabon, 22. Jan. In rücksichtsloser Weise unterdrückt die britische Zensur praktisch jeden Briefverkehr zwischen Portugal und den portugiesischen Kolonialgebieten in Afrika und Südamerika. Die Zensur ist so streng, daß die Postämter in Afrika und Südamerika sich gezwungen sehen, die Post nach Kapstadt zu schicken, um dort über Kapstadt nach Portugal zu gehen. Die Zensur ist so streng, daß die Postämter in Afrika und Südamerika sich gezwungen sehen, die Post nach Kapstadt zu schicken, um dort über Kapstadt nach Portugal zu gehen.

Schwarzschlächter zum Tode verurteilt

Der Eagensteiner „Rosen-Wirt“ vor dem Mannheimer Sondergericht

M.L. Karlsruhe, 22. Jan. Nach anderthalbjähriger Verhandlung, die das Verbrechen durchgeföhrt wurde, verurteilte das Sondergericht Mannheim den 61 Jahre alten Metzgermeister, Wirt und Viehhändler Karl Reichardt Demarec, den Wirt des Gasthauses „Rosen“ in Eagenstein, wegen Verbrechen gemäß § 1 Absatz 1 der Kriegswirtschaftsverordnung in einem besonders schweren Fall in Tateinheit mit Schlachthausveruntreuung zum Tode, an demnachdem Verurt der bürgerlichen Ehrenrechte, 5000 RM. Geldstrafe und 47 988 RM. Werterstrafe. Wegen Beihilfe verurteilt wurden die mit Demarec auf der Anklagebank stehenden Robert Herberle und 7480 RM. Werterstrafe, Wilhelm Schick und Gustav Roth je 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren.

Der Angeklagte Demarec stand schon lange im Verdacht, Schlachthausveruntreuung zu haben. Bei einem überredeten Zugriff gelang es, ihn durchgeföhrt werden, verurteilte das Sondergericht Mannheim den 61 Jahre alten Metzgermeister, Wirt und Viehhändler Karl Reichardt Demarec, den Wirt des Gasthauses „Rosen“ in Eagenstein, wegen Verbrechen gemäß § 1 Absatz 1 der Kriegswirtschaftsverordnung in einem besonders schweren Fall in Tateinheit mit Schlachthausveruntreuung zum Tode, an demnachdem Verurt der bürgerlichen Ehrenrechte, 5000 RM. Geldstrafe und 47 988 RM. Werterstrafe. Wegen Beihilfe verurteilt wurden die mit Demarec auf der Anklagebank stehenden Robert Herberle und 7480 RM. Werterstrafe, Wilhelm Schick und Gustav Roth je 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren.

Heute ein Schlachtfeld, ein Schutthaufen ist, zusammengezogen.

Der deutsche Soldat hält in diesem Sturm, so wie er selbst vor einigen Monaten die Verteidigung des Gegners niedergebungen hat. Er trägt das Gesicht, das die Entbehrung, das mit dem Tode und hart bleibt er über das Schlachtfeld an der Wolke. Seine Uniform ist geschliffen. Das sind die Spuren eines Lebens in der Erde, die die Materialschlacht umfließt, so wie sie dem Menschen ein neues Gesicht gibt. Wer es einmal gesehen hat, weiß, daß der deutsche Soldat der Flut von Eisen ein eisernes Herz entgegenstellt.

Gauleiter Robert Wagner sprach in Hagenau

Besichtigungsfahrt des stellvertretenden Gauleiters durch den Kreis

Strasbourg, 22. Jan. Gauleiter Robert Wagner eröffnete die Reihe der Appelle der Partei des Jahres 1943 in unserem Gau am Donnerstagabend in Hagenau. Im Kreisgauleiter des Kreises vertritt, um die Parole für das Kampfjahr 1943 entgegenzunehmen. Der Gauleiter, in dessen Begleitung sich Stellvertreter Gauleiter Köhn, Gaupresseamtsleiter Munnz und der Generalreferent beim Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Dr. Ernst, befanden, entwickelte nach der Begrüßung durch Kreisleiter Pauz in einleitender Rede die Grundzüge der politischen Arbeit in der Zukunft. Er brachte zum Schluß seine unerschütterliche Siegesgewißheit zum Ausdruck. Deutschlands Sieg in diesem Krieg ist genau so sicher wie der Sieg der nationalsozialistischen Bewegung vor zehn Jahren. Daran ändere auch der gegenwärtige Waffensturm der Bolschewisten nichts mehr. Der Gauleiter zog eine Parallele zwischen den verzweifeltsten Offensivunternehmungen Stalins zu den mit ungeheureren Blutopfern geführten Angriffen des letzten arischen Ozeanmandierenden Drufflow im vorigen Welt-

Stellvertreter Gauleiter Köhn benutzte

Stellvertreter Gauleiter Köhn benutzte mit Gaupresseamtsleiter Munnz die Gelegenheit seiner Anwesenheit im Kreis am Donnerstagmittag und Freitagvormittag zur Besichtigung einer Reihe von Dienststellen und Einrichtungen der Partei.

Ritterkreuz für tapferen Karlsruher Seeoffizier

DNR. Berlin, 22. Jan. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Albert Achilles und Kapitänleutnant Herbert Schneider. Kapitänleutnant Albert Achilles, der am 26. Januar 1914 als Sohn eines Beamten in Karlsruhe geboren wurde, hat als Unterseebootkommandant 14 feindliche Handelsschiffe mit 7200 BRT, einen Zerstörer, ein Minenschilder und einen Segler versenkt und außerdem zwei Schiffe torpediert. Achilles ist ein vielfach bewährter Kommandant, der sich besonders durch sein erfolgreiches Operieren in der Nordatlantik gegen feindliche U-Boote auszeichnet. Er drang in die Häfen von Port of Spain auf Trinidad, Port Chaitris auf St. Lucia, Puerto Simon in Guayana und Panama am Kongo ein und torpedierte und versenkte fünf an dem Pier liegende Schiffe.

DNR. Berlin, 22. Jan. Der Führer verlieh

DNR. Berlin, 22. Jan. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Feldwebel Franz Krenowsky, Rottenführer in einem Jagdgeschwader.

Die Ernährungsfrage in Nordafrika

Die Ernährungsfrage in Nordafrika ist weiterhin katastrophal, weil sich die Amerikaner aller Vorräte einschließlich der Getreidemengen, im Draun, wo die Eierzeugung eine der größten der Welt ist, erhält die Nahrungsmittelversorgung der amerikanischen Heer beschränkt werden. Jüdische Truppen im Irak verweigerten englischen Befehlen gegenüber den Behörden. Die Amerikaner verweigerten sich, die Nahrungsmittelversorgung der amerikanischen Heer beschränkt werden. Jüdische Truppen im Irak verweigerten englischen Befehlen gegenüber den Behörden. Die Amerikaner verweigerten sich, die Nahrungsmittelversorgung der amerikanischen Heer beschränkt werden.

Die Ernährungsfrage in Nordafrika

Die Ernährungsfrage in Nordafrika ist weiterhin katastrophal, weil sich die Amerikaner aller Vorräte einschließlich der Getreidemengen, im Draun, wo die Eierzeugung eine der größten der Welt ist, erhält die Nahrungsmittelversorgung der amerikanischen Heer beschränkt werden. Jüdische Truppen im Irak verweigerten englischen Befehlen gegenüber den Behörden. Die Amerikaner verweigerten sich, die Nahrungsmittelversorgung der amerikanischen Heer beschränkt werden.

Die Ernährungsfrage in Nordafrika

Die Ernährungsfrage in Nordafrika ist weiterhin katastrophal, weil sich die Amerikaner aller Vorräte einschließlich der Getreidemengen, im Draun, wo die Eierzeugung eine der größten der Welt ist, erhält die Nahrungsmittelversorgung der amerikanischen Heer beschränkt werden. Jüdische Truppen im Irak verweigerten englischen Befehlen gegenüber den Behörden. Die Amerikaner verweigerten sich, die Nahrungsmittelversorgung der amerikanischen Heer beschränkt werden.

Teilnahme des NS-Wehrkriegerbundes

Teilnahme des NS-Wehrkriegerbundes an den Schicksalskämpfen der SA. Berlin, 22. Jan. Der Wehrkriegerbund, General der Infanterie H. Diebsgruppenführer Meinhardt, hat die Männer des NS-Wehrkriegerbundes aufgefordert, sich in möglichst großer Zahl an den Schicksalskämpfen der SA zu beteiligen. Bekanntlich ist der Schicksalskampf des NS-Wehrkriegerbund stets besonders gepflegt worden.

Division Hermann Göring

Division Hermann Göring. Berlin, 21. Jan. Auf Befehl des Reichsmarschalls wurde die aus dem Regiment General Göring hervorgegangene Brigade zur Division ausgebaut. Nach dem Willen des Führers wird die Division Hermann Göring von der obersten militärischen Führung mit besonderen Aufgaben betraut. Die Division ist ein Verband der Luftwaffe, vollmotorisiert und mit neuesten und neuesten Waffen ausgerüstet. Friedensstandort ist die Reichshauptstadt. Es ist der Wunsch des Reichsmarschalls, dessen Namen jeder Angehöriger der Division auf dem Helmband trägt, daß die Wehren der deutschen Jugend als Freiwillige in seine Division eintreten. Angenommen werden Freiwillige für folgende Waffengattungen: Panzergranadiere, Jäger, Kraftfahrzeuge, Panzerpferde, Panzerjäger, Panzerpioniere, Panzermechaniker, Panzerfernsprecher, Panzer, Sturmkommande, Panzerartillerie und Panzerartillerie. Meldung und Auskunft bei dem zuständigen Wehrmeldeamt oder Wehrbezirkskommando.

Rüsz gylagt:

Der Reichsminister der Justiz und Leiter des NS-Rechtswahrerbundes Dr. Thierack empfing im Rahmen der dritten Kriegsarbeitsstagung der Auslandsorganisation der NSDAP, den Leiter der NSDAP, Gauleiter Böhle, mit den aus dem europäischen Ausland beschleunigten Landesgruppenleitern, wobei er in seiner Ansprache die ihm vom Führer gestellte Aufgabe zum Aufbau einer starken nationalsozialistischen Rechtspflege behandelte.

Die finanzielle Finanzminister

Die finanzielle Finanzminister Dr. Wladimir Reichart traf am Donnerstag wieder in Prag ein, wo er von Außenminister Dr. Elden Šofaritsch und dem deutschen Gesandten SA-Delegationsführer Siegfried Raife begrüßt wurde. Professor A. R. C. Lande, einer der markantesten finnischen Staatsmänner, der auch über die Grenzen hinaus als Volkswirtschaftler bekannt war, trat am Donnerstag mitten aus seiner Arbeit heraus, im Alter von 68 Jahren am Herzschlag.

Zweihundertzwanzigfache Handelsfahrzeuge

Zweihundertzwanzigfache Handelsfahrzeuge mit einer Gesamttonnage von 800 000 Tonnen, ein Sechstel der gesamten schwedischen Handelsflotte, die zum größten Teil für England fuhr, sind bisher dem Krieg zum Opfer gefallen. Ein Dutzend wurden als einseitig einer Piazza mehr als dreißig Schieber und Spezulanen, umseit Juden, verhaftet, die eine schwarze Börse aufgemacht hatten und nun bis zu ihrer Verteilung ins Konzentrationslager manderten.

Ein jüdisches Kaufhaus in Istanbul

Ein jüdisches Kaufhaus in Istanbul wurde zwangsweise auf zehn Tane geschlossen, weil es Schilde mit einem Aufschlag von 128 v. D. verkauft hatte. Gleichzeitig wurden hier wegen Nichtzahlung der Vermögensabgabe 41 Personen festgenommen, von denen die meisten Juden sind. Im Draun halten die Verhaftungen und Seureteilungen durch das Kriegsgericht an. Ein französischer Diplomat wurde verurteilt, weil er junge Leute aufgefordert hatte, sich nicht in das französische Heer aufzunehmen zu lassen.

Die Ernährungsfrage in Nordafrika

Die Ernährungsfrage in Nordafrika ist weiterhin katastrophal, weil sich die Amerikaner aller Vorräte einschließlich der Getreidemengen, im Draun, wo die Eierzeugung eine der größten der Welt ist, erhält die Nahrungsmittelversorgung der amerikanischen Heer beschränkt werden. Jüdische Truppen im Irak verweigerten englischen Befehlen gegenüber den Behörden. Die Amerikaner verweigerten sich, die Nahrungsmittelversorgung der amerikanischen Heer beschränkt werden.

Die Ernährungsfrage in Nordafrika

Die Ernährungsfrage in Nordafrika ist weiterhin katastrophal, weil sich die Amerikaner aller Vorräte einschließlich der Getreidemengen, im Draun, wo die Eierzeugung eine der größten der Welt ist, erhält die Nahrungsmittelversorgung der amerikanischen Heer beschränkt werden. Jüdische Truppen im Irak verweigerten englischen Befehlen gegenüber den Behörden. Die Amerikaner verweigerten sich, die Nahrungsmittelversorgung der amerikanischen Heer beschränkt werden.

Die Ernährungsfrage in Nordafrika

Die Ernährungsfrage in Nordafrika ist weiterhin katastrophal, weil sich die Amerikaner aller Vorräte einschließlich der Getreidemengen, im Draun, wo die Eierzeugung eine der größten der Welt ist, erhält die Nahrungsmittelversorgung der amerikanischen Heer beschränkt werden. Jüdische Truppen im Irak verweigerten englischen Befehlen gegenüber den Behörden. Die Amerikaner verweigerten sich, die Nahrungsmittelversorgung der amerikanischen Heer beschränkt werden.

Die Ernährungsfrage in Nordafrika

Die Ernährungsfrage in Nordafrika ist weiterhin katastrophal, weil sich die Amerikaner aller Vorräte einschließlich der Getreidemengen, im Draun, wo die Eierzeugung eine der größten der Welt ist, erhält die Nahrungsmittelversorgung der amerikanischen Heer beschränkt werden. Jüdische Truppen im Irak verweigerten englischen Befehlen gegenüber den Behörden. Die Amerikaner verweigerten sich, die Nahrungsmittelversorgung der amerikanischen Heer beschränkt werden.

Die Ernährungsfrage in Nordafrika

Die Ernährungsfrage in Nordafrika ist weiterhin katastrophal, weil sich die Amerikaner aller Vorräte einschließlich der Getreidemengen, im Draun, wo die Eierzeugung eine der größten der Welt ist, erhält die Nahrungsmittelversorgung der amerikanischen Heer beschränkt werden. Jüdische Truppen im Irak verweigerten englischen Befehlen gegenüber den Behörden. Die Amerikaner verweigerten sich, die Nahrungsmittelversorgung der amerikanischen Heer beschränkt werden.

Die Ernährungsfrage in Nordafrika

Die Ernährungsfrage in Nordafrika ist weiterhin katastrophal, weil sich die Amerikaner aller Vorräte einschließlich der Getreidemengen, im Draun, wo die Eierzeugung eine der größten der Welt ist, erhält die Nahrungsmittelversorgung der amerikanischen Heer beschränkt werden. Jüdische Truppen im Irak verweigerten englischen Befehlen gegenüber den Behörden. Die Amerikaner verweigerten sich, die Nahrungsmittelversorgung der amerikanischen Heer beschränkt werden.

Die Ernährungsfrage in Nordafrika

Die Ernährungsfrage in Nordafrika ist weiterhin katastrophal, weil sich die Amerikaner aller Vorräte einschließlich der Getreidemengen, im Draun, wo die Eierzeugung eine der größten der Welt ist, erhält die Nahrungsmittelversorgung der amerikanischen Heer beschränkt werden. Jüdische Truppen im Irak verweigerten englischen Befehlen gegenüber den Behörden. Die Amerikaner verweigerten sich, die Nahrungsmittelversorgung der amerikanischen Heer beschränkt werden.

Die Ernährungsfrage in Nordafrika

Die Ernährungsfrage in Nordafrika ist weiterhin katastrophal, weil sich die Amerikaner aller Vorräte einschließlich der Getreidemengen, im Draun, wo die Eierzeugung eine der größten der Welt ist, erhält die Nahrungsmittelversorgung der amerikanischen Heer beschränkt werden. Jüdische Truppen im Irak verweigerten englischen Befehlen gegenüber den Behörden. Die Amerikaner verweigerten sich, die Nahrungsmittelversorgung der amerikanischen Heer beschränkt werden.

Die Ernährungsfrage in Nordafrika

Die Ernährungsfrage in Nordafrika ist weiterhin katastrophal, weil sich die Amerikaner aller Vorräte einschließlich der Getreidemengen, im Draun, wo die Eierzeugung eine der größten der Welt ist, erhält die Nahrungsmittelversorgung der amerikanischen Heer beschränkt werden. Jüdische Truppen im Irak verweigerten englischen Befehlen gegenüber den Behörden. Die Amerikaner verweigerten sich, die Nahrungsmittelversorgung der amerikanischen Heer beschränkt werden.

Wunderbau „Max“

Von Sanitäts-Unteroffizier Leo Rinke

„Max“ ist einmalig. Ein zweites Exemplar gibt es nicht auf dieser Welt. Ohne Zweifel, die Cheops-Pyramide in Kgypten ist ein überwältigendes Bauwerk, doch wer den „Max“ gesehen hat, war immer so überwältigt, daß er nur den Kopf schüttelte, weil er für seine Größe keine passende Worte finden konnte. Bautechnisch gesehen, ist die Cheops-Pyramide kein Welträtself mehr. „Max“ ist „unberechenbar“; bei ihm verhalten sämtliche vier Grundrungsarten, Zirkel, Winkelmaß und Sandmaß.

„Max“ ist länger als breit, höher als tief. Ganz in fünf Metern, hat 347 Ecken an ihm festgestellt, dann gab er es auf, ging zu unserem Einheitsführer — und bat um vierzehn Tage Erholungsurlaub! Eine Stunde später kam unser Einheitsführer persönlich, kam, sah und ging — und war drei Tage bei guter Laune.

Nun weiß jeder, wie unser „Max“ ausgefallen hat. Vor 2000 Jahren wäre er zum 8. Weltwunder erklärt worden. Sein ganzer Baumeister ist der San.-Obergefreite Max V. ... ihm zu Ehren, seinen Kindern und Kindeskindern zum Ansporn laufe ich den Wunderbau „Max“. Ich bin der Handlanger gewesen, femer also der Lebensweg dieses — Dens von klein an. Er ist zweimal angebaut, dreimal auf die erste Regelreihe wieder abgebaut, viermal mit demselben Material aus Wasserzement, Behrmaschite und geröstetem Lehm verputzt, im ganzen also neunmal umgebaut.



Von der Winterschlacht im Osten

Bei klirrender Kälte von Granatrichter zu Granatrichter vorgehend, schieben sich die Grenadiere im Gegenstoß an den bolschewistischen Stützpunkt heran.

schwand der San.-Obergefreite Max im beizenden Nebel. Nur sein altfähriger Doppelstockblöcke ob und zu auf. Max lebte also noch. Wir sind beide am Leben geblieben, denn zum Totlachen war's uns nicht zumute. Draußen 85 Grad Kälte, in der Stube 15 Grad Celsius, macht zusammen 50 Grad Kälte!

Einen Dien hatten wir bauen wollen, eine Eismaße Hand vor uns. Für einen Kräftigfrant hätte man ihn auch halten können.

Max sagte nicht mehr, alles nur äußerlich! Er ging hinaus, meinte nicht bitterlich, sondern spekulierte — fand aber nur vier Meter von dem dickeren Rohr.

Der Dien sah den guten Willen, wurde uns zuliebe Nigtraucher. Und alles war gut. Ich bot Max einen echten Schweizer „Anolol-Riesen-Zigaretten“ an. Seitdem sind es wieder nur der Sanitätsobergefreite Max und ich, die in unserer Stube rauchen und qualmen.

Stützpunkt 13 meldet sich nicht

Nachfahrt ins Ungewisse / Von Kriegsbericht W. Curt Otto

PK. Vor einer halben Stunde hatte „13“ noch gemeldet. Es war die für jeden Tag vorgeschriebene Nachmittagsmeldung, daß auf dem Stützpunkt alles in Ordnung ist. Fast machte ein Sonderauftrag für „13“ die neuerliche Verbindung notwendig. Der Mann am Feldfernsprecher in der Nachrichtenentrale des Stabes farbete wie ein Wilder an seinem Rosten. Die Leitung blieb stumm: Stützpunkt 13 meldete sich nicht! Der neben dem Fernsprecher stehende Polizeioffizier überlegte eine Minute lang. Dann traf er seine Entscheidung. Zwei Dinare waren notwendig. Der Enstörtrupp mußte hinaus, außerdem ein Schutzkommando zur Sicherung undklärung der Lage.

Der Stützpunkt 13 war das besondere Sorgenkind des Polizeiregiments, das in diesem Abschnitt die Ueberwachung der Rohntrecken und Straßen übernommen hatte. Es war immer wieder vorgekommen, daß einzelne Banden Anschläge auf deutsche Transporte verübten. Es handelte sich um verpörrate iowjetische Truppenteile und zusammengeordnete Banditen. Bisher war es erfreulicherweise bei kleineren Auseinandersetzungen geblieben. Ihr Auftreten sollte vor allem demoralisierende Wirkung auf die Bewachungsmannschaften haben, aber gerade damit kamen sie bei den Männern von der deutschen Polizei an die falsche Adresse. Sie wehrten sich ihrer Haut mit allem Raubdruck.

Die drei Wagen des Enstörtrupps und des Schutzkommandos lauten durch den frühen Abend. Die Scheinwerfer tauchten das Band der Landstraße ab. Der Sturm trieb Wolken

von Schnee entgegen. Vorsicht! Die Straßen waren durch den Wechsel von Taumetzer und Frost schwer passierbar geworden. Die Fahrzeugpaare starteten in die Dunkelheit. Die schneebereite Maschinenpistole hatte jeder vor sich auf den Knien liegen. Mit dem Seitencheinwerfer wurden die Fernspreckleitungen abgeleuchtet. Kilometer um Kilometer ging die Fahrt; die Nachfahrt ins Ungewisse. Was würde man antreffen? Wo lag der Grund, daß sich „13“ nicht meldete? War nur eine Störung der Fernspreckleitung die Ursache? War diese Leitung durch den Sturm zerstört worden oder hatten sie die Banden planmäßig vernichtet? Was wurde dann aber im Hintergrunde geplant? Wie würde man die Kameraden antreffen? Jeder der Männer überdachte diese Fragen, doch keiner sprach sie aus.

Nach 21 Kilometer bis zum Stützpunkt 13. Der führende Polizeioffizier gab den Befehl, langsamer zu fahren. Rechts und links der Straße nahm der angrenzende Wald die Sicht. Die Bahnstrecke mußte etwa 800 Meter weiter nach rechts liegen. Bisher ließ sich keine Unterbrechung der Fernspreckleitung feststellen. Also vorsichtig weiter. Der Charakter der immer wieder auflodernden Nebenkämpfe ließ die Möglichkeit offen, daß von jeder abgetandeten Deduna aus ein Feuerüberfall auf die drei Kraftwagen erfolgen konnte. Der Kampf gegen den unsichtbaren feindlichen Gegner war seit Wochen das Lebensselbst der Männer von der Polizei geworden. Jäh und verblissen fanden sie ihren kampfmäßigen Einsatz durch, der dem in der Dampfmaschine in nichts nachstand.

Pflicht ein Signal. Die Kraftwagen hielten. Die Unterbrechung der Fernspreckleitung war gefunden worden. Durchgeschnitten! Während viermal zwei Mann die Pflanzenfächerung übernahmen, hielt ein Mann des Enstörtrupps mit Steineisen am Maß empvor. Die Spannung stieg. Würde der Feind, der in diesen Minuten zweifelslos im Hinterhalt lauerte, es wagen, anzureisen? Würde er es auf eine massenmäßige Auseinandersetzung ankommen lassen? Doch nichts rührte sich. Der Scheinwerferstrahl war auf die Holztorengeladen gerichtet. Mit halberfahrenen Händen wieder zusammen, nachdem ihm vorher mit einer Gabelstange das Leitungsseil hinaufgerichtet worden war. Der Feldfernsprecher wurde angeschlossen. Der Mann farbete, lautete einen Augenblick — Sekunden voller Spannung für die untenstehenden Mannschaften — dann sprach er. Seine Worte rief der Wind in die Weite, sie waren am Boden nicht zu verstehen. Dann kam er ab und hina herunter. Die Weltaun an den Offizier besaue, daß sich vorunterschiedliche Gebirgsketten gemeldet hätten. Stützpunkt 13 allerdings habe Hilfe angefordert. Die Verbindung sei im Augenblick fehlend und es habe sich deshalb nicht genau ausmachen lassen, warum es sich eigentlich gehandelt hat. Also weiter. Mit der nötigen Sicherheit nach allen Seiten wurden die letzten Kilometer zurückgelegt.

Mit Schutzkommando und Enstörtruppe auf „13“ eintrafen, fanden sie den Stützpunkt unbesetzt vor. Der ausgesetzte Sicherheitsposten mochte Melbina. An dem arken Gemeinshaftraum allerdings lag es nicht ganz so friedlich aus. Gerade war man mit dem Verbänden der Vermundeten fertig geworden. Die Verlebungen erwiesen sich als nicht allzu schwerer Natur. Das Leben hatte keine lassen müssen. Eine Wunde, deren Stärke in der Dunkelheit nicht festzustellen war, hatte den Stützpunkt angegriffen, nachdem die Fernspreckleitungen vorher zerstört worden waren, um das Herbeiführen von Hilfe unmöglich zu machen. Das Dornterfunkgerät war vor einigen Tagen bereits ausgefallen. Mit der Anschaffung des Stützpunktes sollte die Wunde, freie Hand für Terrorakte und Ueberfälle zu gewinnen. Durch das Durchbrechen einer Melbuna — und das entschlossene Handeln ist dieser Versuch gescheitert.

Die Kraftwagen nahmen die Vermundeten mit. Das Schutzkommando sollte den ablenkenden Erlas. Sicherungsmaßnahmen wurden nochmal überprüft und die Wachen ver doppelt.



Stoßtrupführer im feindlichen Graben. Im Gegenlicht haben unsere Fallschirmjäger ein sowjetisches Grabensystem aufgesucht. Sicherung gegen Stoßtrupführer in der eroberten Stellung vor. Jeden Augenblick kann ein neues Zusammenreffen mit dem Gegner erfolgen.

PK-Kriegsbericht Slickers (PBZ.) (Sch.)

worden. Zuletzt bekam er ein 8 1/2 Meter langes Rohr aufgelegt, das aus hautechnischen Gründen durch zwei Stufen gehen mußte.

Nach vier Tagen angegrößerter Arbeit, bei mittlerer 20 Grad Kälte in der Stube, bekannnen wir beide das fertige Wunderwerk. „Auf leben soll ich es ein Ofen.“ „Ja, ein Ofen ist es.“ „Nimmte ich Max an, noch innerlich erschlammert von dieser Heizungsanlage. (Stenmas) nachschärfert bemerkte er weiter: „Wenn das Vieh nur nicht so eine lange Leistung hätte!“ „Max, das dachte ich eben auch. Wenn jemand eine lange Leistung hat, dann dauert es immer eine ganze Weile, bis der Großgott fällt!“

„Mensch, das ist ja bloß äußerlich“, und schon warf er den Zigarettentummel einer „Böngin von Saba“ fort und begann, den „Max“ einzubetten. Ich hand dabei und sah verzaubert in die Zukunft, einige Augenblicke nur, dann begannen meine Augen zu brennen! Wie eine gezeichnete Schmalpurr-Lammotte, die eine gezeichnete Schmalpurr-Lammotte hatte, um einen ruhigen Lebensabend entgegenzugehen, kam mir auf einmal der „Max“ vor. Das ein Ofen überhaupt aus soviel Höher rauchen und qualmen konnte!

„Alles nur äußerlich!“ Inurte sein Bauwerk. Späterzeit begann mich zu plagen, doch er hocherte weiter darauf los. Zuerst lag ich vor lauter Qualm den Dien nicht mehr, dann ver-

Der Tabak verdrängt die Rosen

Eine Million Menschen leben in Bulgarien vom Tabakbau — Deutschland als Hauptabnehmer

Ha. Sofia, im Januar 1943.

Der Reisende, der im Frühjahr nach Bulgarien kommt und angeregt durch Reisebeschreibungen das Tal der Rosen aufsucht, wird vergeblich nach den großen Rosenfeldern Ausschau halten. Tatsächlich gibt es sie nur noch in dem schiedenen Maße. Der Tabak und mit ihm Pfeifentümer wie Pfeffermühle und Zerkleinerer haben die Spenderin lieblichen Duftes verdrängt. Nicht einmal der einheimische Orienttabak, sondern landfremde Virginiaarten sind ins Tal der Rosen eingewandert.

Das Land der Rosen ist ein Land des Tafels geworden. Unberechenliche Zahlen beweisen diese Wandlung. Ein Viertel der Gesamtbevölkerung Bulgariens, das ist eine Million Menschen, lebt vom Tabakanbau. Dazu kommen noch 50 000 bis 60 000 Arbeiter, die in der Tabak-Industrie beschäftigt sind. Selbstverständlich spielt der Tabak auch im Außenhandel des Landes eine wichtige Rolle. Im Jahre 1941 war er mit 37 v. H. an der Gesamtexportleistung, im Jahre 1942, das sind 72 v. H., der insgesamt ausgeführten Mengen, gingen davon nach Deutschland. Im Jahre 1942 wurden sogar von 55 Millionen Kilogramm exportierten Tabaks 44 Millionen Kilogramm nach Deutschland verfrachtet. Von der Ernte des Jahres 1942, die auf 63 bis 64 Millionen Kilogramm schätzt wird, und die Anfang März nach Beendigung des Produktionsprozesses zum Verkauf kommt, wird wiederum der weitaus größte Teil nach Deutschland verführt werden. Doch nicht nur Bulgarien, das in diesem Jahre maßgeblich seine Produktion auf 80 Millionen Kilogramm steigern wird, baut Orienttabak an, aus seine Nachbarn erzeugen beträchtliche Mengen. Da steht an erster Stelle die Türkei, die im letzten Jahr eine Ernte von 80 Millionen Kilogramm aufzuweisen hatte, und dann folgt Griechenland mit 9 Millionen Kilogramm, wobei zu bemerken ist, daß infolge der Rückgabe der 1918 Bulgarien abgenommenen Landestteile die getrocknete Erzeugung, die sich heute nur noch auf die Inseln beschränkt, von 30 Millionen Kilogramm auf die erwähnten 9 Millionen Kilogramm zurückgegangen ist. Die Tabakerzeugung der anderen Balkanländer ist gering und fällt nicht ins Gewicht. Es ist hier eingeschlossen, daß der Tabakbedarf Deutschlands ungefähr 120 Millionen Kilogramm beträgt, davon werden 40 Millionen in eigenen Lande erzeugt, 40 Millionen werden aus Uebersee eingeführt, die verbleibenden 40 Millionen im Orient gekauft. Die ausfallenden Ueberseelieferungen werden nun gleichfalls aus Bulgarien bezogen.

Der Tabak ist ein Gewächs mit seltenen Eigenschaften. Er gedeiht am besten dort, wo andere Ansaaten weniger ertragreich sind, nämlich in den Bergen. Seine Qualität vermindert sich in der Höhe und noch mehr in den Tälern. So teilt man die bulgarischen Tabake auch in drei Sorten ein: Den Ovar-Tabak, der in der Ebene wächst, also qualitativ am schlechtesten ist, den halben Jafa, der in der Höhe, und den Jafa, der im Gebirge gemeint wird, und der der beste ist. Außerdem ergibt jede einzelne Tabakpflanze noch acht verschiedene Sorten, und zwar liefern die unteren Blätter der Staude den schlechtesten und das oberste Blatt den besten Tabak. Aus Gründen der Nationalisierung und Vohnerparnis fordert man den Tabak, der nach Deutschland geht, zur Zeit nur in 3 bis 4 Sorten. Eine Sortierung in acht Sorten kostet 25 bis 30 Lema je Kilo, das sind 0,81 bis 0,97 Reichsmark, die Unterteilung in drei Sorten nur 0,19 bis 0,32 Reichsmark pro Kilo. Das Tagespensum einer Sortiererin ist je nach Größe der Blätter 8 bis 18 Kilo. Eine der wichtigsten Persönlichkeiten im ganzen Tabakgewerbe ist der Experte. Das ist ein Kollege des Weinmeisters unserer Weinberge. Wenn sich ein Chefexperte ein Weinberge Tabakblatt in die Hand nimmt, kann er genau bestimmen, aus welchem Jahr und als wievielles Blatt es an der Pflanze gewachsen ist, in welchem Gebiet, ja, sogar in welchem Dorf es geerntet wurde. Hat er das Anbaugelände vorher bereist, kann er sogar selbst den Ader bestimmen, von dem es stammt.

In den kommenden Jahren wird Bulgarien eine Tabakproduktion, die den Reichtum des jenseitigen armen Landes ausmacht, beträchtlich erhöhen. Die Anbaulage, die zur Zeit 300 000 Dinar beträgt, soll verdoppelt werden, und zwar weniger auf Kosten anderer Kulturen als durch Kultivierung von Brachland. Besonders die bisherige Tabakproduktion bestimmte Mengen zu angemessenen Standardpreisen abnimmt. Während früher einige Sorten hohe Spitzenpreise erbrachten, waren die Preise der Durchschnittsorten von den Maschinenfabrikanten abhängig, wodurch der Erzeuger um seinen wohlverdienten Lohn gebracht wurde. Heute weiß er schon, bei der Ansaat, daß seine Ernte bereits festgesetzt ist und einen guten Erlös bringt. Deutsche Chemiker waren es auch, die ein Verfahren schufen, nach dem man aus den Tabakfabriken kann, das dem Feinöl ähnliche Eigenschaften besitzt, und wenn es auch nicht zu Speisezwecken verwendet wird, so doch vor allem in der Farbenindustrie schon heute das Feinöl vollwertig ersetzt. Die bulgarischen Tabakbauern liefern im letzten Jahr für diesen Bedarf bereits 10 Millionen Kilo Tabakwaren. Der Tabakbauer ist also heute nicht mehr nur der Erzeuger eines Genussmittels, sondern auch Produzent eines wertvollen Rohstoffes.

den Ader bestimmen, von dem es stammt. In den kommenden Jahren wird Bulgarien eine Tabakproduktion, die den Reichtum des jenseitigen armen Landes ausmacht, beträchtlich erhöhen. Die Anbaulage, die zur Zeit 300 000 Dinar beträgt, soll verdoppelt werden, und zwar weniger auf Kosten anderer Kulturen als durch Kultivierung von Brachland. Besonders die bisherige Tabakproduktion bestimmte Mengen zu angemessenen Standardpreisen abnimmt. Während früher einige Sorten hohe Spitzenpreise erbrachten, waren die Preise der Durchschnittsorten von den Maschinenfabrikanten abhängig, wodurch der Erzeuger um seinen wohlverdienten Lohn gebracht wurde. Heute weiß er schon, bei der Ansaat, daß seine Ernte bereits festgesetzt ist und einen guten Erlös bringt. Deutsche Chemiker waren es auch, die ein Verfahren schufen, nach dem man aus den Tabakfabriken kann, das dem Feinöl ähnliche Eigenschaften besitzt, und wenn es auch nicht zu Speisezwecken verwendet wird, so doch vor allem in der Farbenindustrie schon heute das Feinöl vollwertig ersetzt. Die bulgarischen Tabakbauern liefern im letzten Jahr für diesen Bedarf bereits 10 Millionen Kilo Tabakwaren. Der Tabakbauer ist also heute nicht mehr nur der Erzeuger eines Genussmittels, sondern auch Produzent eines wertvollen Rohstoffes.



Marinefährrahne werden in Dienst gestellt. Das von deutschen Ingenieuren geschaffene Seetransportmittel eines „Marinefährrahms“ auf der Fahrt nach dem Bestimmungshafen.

PK-Kriegsbericht Steinmetz (AH) (Sch.)

Ernst F. Löhndorff

GLORIA

Amerikanisches Sittenbild

(50. Fortsetzung)

„Yes, Sir, und nachher, wenn die Geschichte fertig ist, können alle die verdammten Polakten und die andere Bohunks wieder halbverdorbenen Cornedbeef und abgelagerte Bohnen und sonstigen ranzigen Schweinefleisch, der für uns ungenießbar wurde. Freuen, und wenn sie nicht mit Gold besaßen können, müssen sie eben Konfessionen auf ihre Eisenbahnen und dergleichen beanspruchen.“

„Das ist höhere Politik“ — sagt Wally, und der muß es wissen. Denn dieser Scheiß ist so klug, noch ungeboren im Bauch der Mutter liegen.

„Neulich wurde Gloria bei einer Schönheitskonkurrenz in der „Coconut Grove“, im Badeschloß und Hüftenhalter, zur Königin gewählt. Entlich! Die Filmbohnen sind nun hinter ihr her wie der Ferkel und betteln auch mich an, meinen Einfluß bei ihr geltend zu machen, und allerlei wichtige Paragraphe und goldene Etris und Drehböden finden den Weg zu uns. Aber Gloria und ich lassen uns nicht beugen, wir, das wäre gemein! Die Goldstücke legen wir einmitleidig beiseite, um sie gegebenenfalls den Armen aufnehmen zu lassen. Um... Gloria und ich wissen genau, was wir wollen. Diese Gons kriegen Gloria nur für eine ganz große Hauptrolle, und die ist in einem Film, der nun langsam unter meinen schäblich-bisherigen Händen aus eigenen Einfällen entsteht. Borekri sollen besage Scheiß und

wichtigen Vergnügungsreise auf seine prächtige Yacht einlud.

„Jesus, ich fand Sollequalen aus, ehe sie glänzlich wiederkam. Sie brachte einen kleinen altspanischen Waffler voller Schmalz, den dieser Borekri in Händen und Ehren als Tribut ihrer holden Schönheit anzunehmen bettelle, und einen fünfteiligen Scheiß zur Verteilung an bedürftige Künstler mit. Diese Bedürftigen sind natürlich wir.“

„Set, haben wir da gefeiert! Gloria wohnt nicht mehr in „Ambassador“, sondern hat eine Villa am Santa Monica Strand und gibt ein rauschendes Fest nach dem anderen. Ja, dieses Babb, das kein Filmstar ist, hat es dennoch fertiggebracht, viele Stars zu übertrahen. Wir sind beide ein Herz und eine Seele — das fühlen wir immer wieder, und deshalb drücke ich, wie erwähnt, mein Schicksalwettername mal zu. Weiter aber, wenn ich ein verflucht Affe um sie hoch und ihr fade Komplimente macht, möchte ich ihm ja nunmehr gern eine Maßgabe gegen seinen arsten Punkt snallen. Aber Gloria sagt, das sei vulgär, und bedürftig nicht.“

„Mit Jim Sanderfon hatte ich eine interessante Konferenz. Er ließ mich ins Hotel kommen, und hinter verschlossenen Türen haben wir bei Cocktails und sprachen wie Brüder miteinander. Oh, was für ein Prachtstück ist dieser Mann! Solche wie der haben Amerika groß gemacht.“

„Sie haben die schönste und auch eine der flügeltigen Frauen in den USA zur Freundin“, sagte er, das war ich hoffte. „Aber Gloria in dem Volk nicht zu offen Grund und Beispiel zu unmoralischem Tun bieten. Man erhalte mir weiter, das Sie sich sehr lobenswert für Politik zu erwämen begannen.“

„Ja, Mister Sanderfon, es macht mir große Freude, solche ich, so unter guter Leitung, wie Jfy und Wally es für mich einmal be-

deuten, in die Staatsmaschine Einsiedler erhaltten zu dürfen. Aber leider habe ich zu wenig Zeit, man radert sich ja Tag und Nacht für den Film ab.“

„Weiß ich, bester Freund, weiß ich, und die zukunftsgerenderten Massen danken's Ihnen ja. Aber“ — er nahm einen Schluck — „aber auch andernwärts sind Sie vielseitig und smart. Mit Genußnahme nehmen meine Freunde und ich zur Kenntnis, daß Sie jeden Sonntag in die Kirche gehen. Wissen Sie, ein Mann wie Sie, der aus einer guten Familie stammt — Ihr Vater war ja Richter, wie wir uns zu erkundigen erlaubten — kann es unter geachtetem Berufung sehr weit bringen und eine Stütze der Regierung werden. Sie waren Reporter und alles mögliche und kennen daher die Massen in allen Schichten.“

„Ja“, brachte ich heraus und münderte mich, wohin dieser Scheiß wohl zielt.

„Er lädelt so!“

„Nun, es wäre schade, wenn Sie immer beim Film blieben.“

„S ist mein wahres Element.“

„Weiß ich, und so soll's auch in gewisser Hinsicht ferner bleiben. Doch neubendet gibt es andere Dinge. Erinnern Sie sich an Jimmy Walker, den weltbekannten und beliebtesten einflügeligen Oberbürgermeister von Nework?“

„Ja, er heimgeliebt die Stadtkassen und laubete schließlich in der Kasse zu Singing.“

„Weil er zu unvorsichtig wurde und auch nicht die richtige Frau oder — hm — Freundin hatte. Doch, wie gesagt, ich weiß von der schönen Mrs Gloria, daß Sie zur Zeit einen Schlagschlag ausarbeiten. Machen Sie's gut, denn find Sie binnen einer Woche beruhigt, das heißt, Sie werden es nur der sauberenhaften Mrs Gloria verhandeln. Und dann, wenn es soweit ist, läuft alles andere von selbst. Wir haben da zum Beispiel in Los Angeles, dieser rühmigen Großstadt, so der ja auch das überaus wichtige Hollywood zu gerührt, einen Oberbürgermeister im Amt, der zwar sehr tüchtig,

aber nicht volkstümlich genug ist. Sie verfluchen: er kann nicht die rechten Worte, die oft nötig sind, aufbringen.“

„Jesus Christus und General Jackson! Soll ich etwa seinen Posten übernehmen?“ platze ich heraus.

„Wahrheitslieblich. Oder nur vielleicht. Es wäre der Wunsch ihrer aufünftigen Gattin, die sehr, sehr ehrgeizig, von mir aber in den Grundzügen vollkommen gutgebilligte Pläne für Ihre beider Zukunft hat. Vom Oberbürgermeister bis zum Senator der Vereinigten Staaten ist es nur ein kurzer Schritt, und der hätte ausschließlich von mir und meinen Freunden ab.“

„Aber ich, möchte ja nicht, was ich als Oberbürgermeister leisten sollte.“

„Wieder lächelte er und prophete mir zu. Dann sprach er:

„Eigentlich nichts. Denn mir, das heißt Wally, freet, würden Ihnen einen sehr tüchtigen, durchaus disziplinierten Prinzipalfreier begeben, der die eigentliche Arbeit besorgt. Sie mühten nur repräsentieren und manchmal volkstümlich dialektische Reden halten, den Kommunisten zum Beispiel ab und zu einen veroldeten Knochen zumerfen — wie es ja unser Mister Aquadina in Nework so geschickt macht. Und Ihre Frau möchte ab und zu mal den armen Leuten ein paar alte Kleider schenken.“

„Ich schaute ihn star an, und ungeheuerlich, prachtvolle Perspektiven eröffneten sich meinen Gedanken. Er nickte wieder:

„Ja. Also sehen Sie zu, daß Sie unsere und Ihrer lieben künftigen Gattin Hoffnungen erfüllen! Machen Sie sich aber schon jetzt unverrückbar zur Richtschnur: den breiten Massen scheinbar zuliegen, doch in Wirklichkeit das Großkapital fetigen. Das geht leicht, und Sie sind ja klug, und Mrs Gloria ist — nicht böse werden, denn es ist lediglich ein der Schönheitsgeolles Kompliment sein — ist noch viel tüchtger.“

über nicht volkstümlich genug ist. Sie verfluchen: er kann nicht die rechten Worte, die oft nötig sind, aufbringen.“

„Jesus Christus und General Jackson! Soll ich etwa seinen Posten übernehmen?“ platze ich heraus.

„Wahrheitslieblich. Oder nur vielleicht. Es wäre der Wunsch ihrer aufünftigen Gattin, die sehr, sehr ehrgeizig, von mir aber in den Grundzügen vollkommen gutgebilligte Pläne für Ihre beider Zukunft hat. Vom Oberbürgermeister bis zum Senator der Vereinigten Staaten ist es nur ein kurzer Schritt, und der hätte ausschließlich von mir und meinen Freunden ab.“

„Aber ich, möchte ja nicht, was ich als Oberbürgermeister leisten sollte.“

„Wieder lächelte er und prophete mir zu. Dann sprach er:

„Eigentlich nichts. Denn mir, das heißt Wally, freet, würden Ihnen einen sehr tüchtigen, durchaus disziplinierten Prinzipalfreier begeben, der die eigentliche Arbeit besorgt. Sie mühten nur repräsentieren und manchmal volkstümlich dialektische Reden halten, den Kommunisten zum Beispiel ab und zu einen veroldeten Knochen zumerfen — wie es ja unser Mister Aquadina in Nework so geschickt macht. Und Ihre Frau möchte ab und zu mal den armen Leuten ein paar alte Kleider schenken.“

„Ich schaute ihn star an, und ungeheuerlich, prachtvolle Perspektiven eröffneten sich meinen Gedanken. Er nickte wieder:

„Ja. Also sehen Sie zu, daß Sie unsere und Ihrer lieben künftigen Gattin Hoffnungen erfüllen! Machen Sie sich aber schon jetzt unverrückbar zur Richtschnur: den breiten Massen scheinbar zuliegen, doch in Wirklichkeit das Großkapital fetigen. Das geht leicht, und Sie sind ja klug, und Mrs Gloria ist — nicht böse werden, denn es ist lediglich ein der Schönheitsgeolles Kompliment sein — ist noch viel tüchtger.“

